Nr. 546. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 21. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Der Kaiser trat Sonnabend Abend um 6½ Uhr von der Göhrde die Rückreise nach Potsdam an. Bei der Ankunft in Wittenberge verabschiedete sich der Großfürst Wladimir von Rußland von Sr. Majestät und setzte von dort aus die Rückreise nach Paris fort, woselbst er mit seiner Gemahlin wieder zusammenzutreffen gedenkt. — Mit dem Kaiser trafen auch der Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen gestern Abend in Berlin ein und begaben sich vom Bahnhofe aus direkt nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, woselbst dieselben Wohnung nahmen, um heute der Geburtstagsfeier der hohen Frau beizuwohnen. — Gestern Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais aus kurz vor 10 Uhr nach der Friedenskirche, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. — Schon am Morgen hatten das Kaiserpaar und die Mitglieder der königlichen Familie drei prachtvolle Kränze im Mausoleum in der Friedenskirche, wie auch im Mausoleum in Charlottenburg niederlegen lassen. — Den übrigen Theil des Tages verbrachten die Majestäten alsdaun in aller Stille in Zurückgezogenheit.

** Die Freisinnigen lieben es, von der Reform, welche durch das neue Einkommensteuergesetz geschaffen ist, die Darstellung zu geben, daß die Zensiten mit geringerem Einkommen jetzt stärker belastet seien als früher. Noch am Freitag hat Herr Rickert einen Versuch nach dieser Richtung im preußischen Abgeordnetenhause unternommen. Der Versuch wurde vom Finanzminister allerdings sofort durch den Hinweis darauf zurückgeschlagen, daß die Einkommensteuer in den Stufen von 900 bis 3000 Mark im Jahre 1892—93 an Prozenten auf den Kopf bei den einzelnen Steuerpflichtigen 15,42 Mark ausgemacht habe, im Jahre 1891 bis 92 dagegen 16,22 Mark. Es ist damit ganz unzweifelhaft klargestellt, daß die Einkommensteuer pro Kopf sich vermindert hat. Nun weisen jedoch die Deutschfreisinnigen darauf hin, daß die Zahl der Zensiten in diesen Stufen sich insgesammt vermehrt habe, daß also, da die Zahl der nächstfolgenden gleichfalls zugenommen habe, aus den niedrigeren Stufen in sie Zensiten emporgehoben seien und diese demnach höher besteuert würden. Das ist nun schon an und für sich nicht für alle diese Zensiten zutreffend. Denn da die Steuersätze in den unteren Stufen gegenüber den früheren wesentlich ermäßigt sind, so kann sehr wohl dadurch ein Zensit in eine höhere Klasse gehoben worden sein, ohne daß er gegenwärtig mehr Einkommensteuer an den Staat zahlt als früher. Aber selbst bei denjenigen Zensiten, welche thatsächlich in Folge dieses Hinaufhebens in höhere Stufen mehr an den Staat zahlen, müßte immer bedacht werden, daß sie früher eben unrechtmäßiger Weise dem Staat die ihm zustehende Steuer nicht entrichtet haben und daß jetzt, wenn sie dieselbe zahlen, nur Gerechtigkeit geschafft ist. Wir bestreiten indessen, daß auch diese Zensiten in ihrer großen Mehrzahl durch die neue Einkommensteuer stärker belastet sind als früher. Die Zahlen, welche der „Reichsanzeiger" kürzlich über die Ergebnisse der Veranlagung im Jahre 1892—93 gebracht hat, haben zur Evidenz ergeben, daß die höheren Stufen in viel stärkerem Maße zur Einkommensteuer-Entrichtung herangezogen sind als früher. Mit Recht. Aber durch diese stärkere Heranziehung der leistungsfähigen Zensiten ist einer sehr großen Zahl von Gemeinden möglich gewesen, die Zuschläge, welche sie bisher zu der Einkommensteuer erhoben haben, wesentlich herabzusetzen und zwar so, daß die unteren Klassen beträchtlich weniger entrichten als früher. Selbst wenn demnach eine Anzahl von Zensiten in Folge der strengeren und gerechteren Veranlagung etwas mehr an Staatseinkommensteuer bezahlen sollten, so werden dieselben doch weniger Gemeindeeinkommensteuer zahlen, demnach mindestens nicht mehr Einkommensteuer als bisher entrichten.

** Die Isteinnahme an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern hat in der Zeit vom 1. April bis zum Ende Oktober d. J. 366,2 Millionen oder 3,3 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle haben zwar noch immer ein Mehr von 5,7 Millionen aufzuweisen und die Zuckermaterialsteuer, von welcher noch Ausfuhrvergütungen abzuziehen sind, noch ein mehr von 0,9 Millionen; bis auf die Brausteuer mit einem Plus von noch nicht 0,2 Millionen weisen dagegen sämmtliche übrigen Verbrauchssteuern ein Weniger auf. Bei der Branntweinverbrauchsabgabe beläuft sich dasselbe auf 7,7 Millionen, bei der Zuckerverbrauchsabgabe 1,4 Millionen, bei der Tabaksteuer 0,6 Millionen, bei der Salzsteuer 0,2 Millionen und bei der Branntweinmaterialsteuer auf rund 10,000 Mark.

** Die Neu-Guinea-Kompagnie hat bekanntlich mit dem 1. September 1892 wiederum die Verwaltung ihres Schutzgebietes selbst übernommen. Damit ist das Uebereinkommen, welches das Reich mit der Kompagnie getroffen hat, aufgehoben. Einen Ausdruck dürfte dieser Vorgang insofern im nächstjährigen Reichshaushaltsetat finden, als der Beitrag von über 52,000 Mark, welchen die Kompagnie für die Verwaltung ihres Schutzgebiets dem Reiche zahlte, in den Einnahmen in Wegfall kommen und dem entsprechend auch der gleiche Betrag aus den fortdauernden Ausgaben gestrichen werden muß. Diejenigen richterlichen und Verwaltungsbefugnisse, welche dem kaiserlichen Kommissar für das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie zustanden, sind wieder auf den Landeshauptmann, der neu ernannt worden ist, übergegangen. Jedoch hat die Reichsregierung es für nothwendig befunden, in einem Theile des Schutzgebiets, dem Bismarck-Archipel, mit Rücksicht darauf, daß dort neben der Kompagnie noch andern Firmen mit konkurrirenden Handels- und Geschäftsinteressen thätig sind, einen Beamten des Reichs zu belassen, dem die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Archipel und die Wahrnehmung gewisser obrigkeitlicher Funktionen obliegt. Damit würden die Rechtspflege und gewisse Zweige der Verwaltung vor dem Vorwurf der Voreingenommenheit gesichert werden. Ob jedoch diese Einrichtung von Dauer sein wird, wird von der Entwickelung der Verhältnisse abhängen.

— Der Streit um den Staatssozialismus, der die sozialistische Welt den ganzen Sommer über in Athem hielt, ist wieder einmal wie das Hamburger Schießen verlaufen. Nachdem man sich mit „Lügen" und ähnlichen Artigkeiten regalirt, wie sie dem repräsentativen Sozialismus in Fülle zu Gebote stehen, hat der geborene und der erkorene Aristokrat sich zu einem Kompromiß vereinigt, und der Parteitag hat dazu seinen Segen gegeben. Einstimmig ist eine von Vollmar und Liebknecht gemeinschaftlich eingebrachte Resolution angenommen worden, in der der Staatssozialismus für konservativ und unvereinbar mit der revolutionären Sozialdemokratie erklärt wird. Eine kleine Komödie muß auf jedem Parteitage aufgeführt werden, aber lustiger ist sie wohl niemals erdacht worden, als in diesem Jahre. Aengstliche Leute sahen Herren von Vollmar bereits die Wege Werners wandeln. Nun hat ein Kompromiß auch diesem Leide ein Ende gemacht, und die feindlichen Brüder können wieder mit feurigen Zungen die Botschaft von der einigen und ungetrennten Sozialdemokratie predigen. Bis zum Sommer wird der Friede ja wohl anhalten.

** Die über das Befinden des Herzogs von Meiningen kursirenden beunruhigenden Gerüchte sind durchaus irrig, da der Gesundheitszustand des Herzogs in jüngster Zeit ein ganz guter ist. Die kürzlich erfolgte Berufung des Medizinalraths Professor Dr. Fürbringer nach Meiningen, welche die irrigen Nachrichten über den Herzog veranlaßt haben dürfte, galt der schwer erkrankten Gemahlin des Herzogs, Freifrau von Heldburg.

** Wenn in der Presse von der Absicht der Aufhebung des Berufskonsulats in Nisch die Rede gewesen ist, so handelt es sich, wie wir hören, nicht um eine Aufhebung, sondern nur um eine Verlegung desselben. Als das Konsulat in Nisch eingerichtet wurde, nahm man an, daß nach Fertigstellung der türkischen Bahnanschlüsse Nisch als Knotenpunkt der den Westen mit den Balkanstaaten verbindenden Eisenbahnen seiner Lage nach dazu bestimmt sei, für das südliche Serbien und die Hinterländer der Hauptstapelplatz der Waaren zu werden. Diese Voraussetzung hat sich nicht in einer den Erwartungen entsprechenden Weise erfüllt. Vielmehr ist Belgrad nach wie vor das Handelszentrum des Landes geblieben. Das Konsulat soll deshalb von Nisch nach Belgrad verlegt werden.

— Ueber das Verhältniß des Fürsten Bismarck zur baltischen Frage machen die „Hamb. Nachr." folgende thatsächliche Mittheilung:

„Die baltische Frage ist zwischen dem deutschen und dem russischen leitenden Minister nur einmal schriftlich zur Sprache gekommen, indem Herr von Bismarck seine vertraulichen Privatbeziehungen zu seinem russischen Kollegen, die damals noch als Ergebniß seines Petersburger Aufenthalts ungetrübt bestanden, zur Anregung der Sache glaubte benutzen zu können; die eigenhändige Antwort Gortschakows war aber in dem Grade von Entrüstung über fremde Einmischung in innere russische Angelegenheiten gefärbt, daß man sich diesseits überzeugen mußte, den leidenden Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen durch Betonung landsmannschaftlicher Interessen nur zu schaden. Die Befürchtung, daß jede reichsdeutsche Einmischung Vorwände zur Verschärfung der Verfolgungen bieten würde, wurde von seinen baltischen Freunden, mit denen Fürst Bismarck jederzeit in Beziehung gelebt hat, seitber stets aufs lebhafteste getheilt und der Fürst von diesen dringlich und wiederholt gebeten, ihre Lage nicht durch politische Einmischung zu verschlimmern und ihren Feinden in Rußland nicht neuen Stoff zu Verdächtigungen und Angriffen zu liefern."

— Höchst geschmackvoll droht die ultramontane „Pfälzische Zeitung" bezw. der Abg. Jäger-Speier, falls man nicht den Kranken in der pfälzischen Irrenanstalt Klingenmünster ultramontane Zeitungen zugänglich mache, so müßten konfessionelle Irrenhäuser geschaffen werden, damit auch in diesen Stätten des Wahns dem religiösen Fühlen und Denken genügend Rechnung getragen werde. Der Gedanke ist jedenfalls originell.

Posen, 19. November. Der Rittergutsbesitzer von Kossowski, Reichstags-Abgeordneter für den Wahlkreis Berent-Dirschau-Stargard, ist gestorben.

Altona, 19. November. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte heute zwei Lager anarchistischer Druckschriften. Bis jetzt sind zehn Anarchisten verhaftet. Man vermuthet, daß sie wegen Hochverraths werden angeklagt werden.

Köln, 19. November. In Folge der jüngsten Unruhen auf Samoa ist das deutsche auswärtige Amt, der „K. Ztg." zufolge, mit den Kabinetten von London und Washington in Verbindung getreten zum Zwecke der Berathung von Maßnahmen, welche der Wiederkehr derartiger Vorkommnisse vorbeugen sollen. Bei allen drei Kabinetten ist der Wunsch dauernder Beruhigung der Zustände auf den Samoa-Inseln übereinstimmend vorhanden; eine Erneuerung der Samoakonferenz erscheine jedoch nicht angezeigt.

Karlsruhe, 19. November. Der Vorsitzende des Mannheimer nationalliberalen Vereins Bassermann erklärte die Wiederherstellung des alten Kartells bei einer Reichstags-Auflösung für unmöglich und gleichbedeutend mit dem Untergange der nationalliberalen Partei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. November. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der heute fortgesetzten Generaldebatte über das Budget legte der Abgeordnete Dr. Kaizl namens der Jungczechen gegen die in der gestrigen Sitzung vorgebrachte Verunglimpfung des böhmischen Staatsrechts Verwahrung ein und erklärte, die Jungczechen würden mit patriotischer Loyalität unentwegt an demselben festhalten. Der Abgeordnete Graf Deym protestirte alsdann im Namen des konservativen böhmisch-mährischen Großgrundbesitzes sowie befreundeter Abgeordneter Böhmens und Mährens gegen das gestrige Vorgehen Mengers. Dasselbe habe jeden verletzt, der für die Entwickelung und Festigung der österreichischen Monarchie gemäß ihrer historischen Entstehung eingetreten sei und auch weiterhin einzutreten gedenke. Die Vertheidigung des böhmischen Staatsrechts sei mit dem Bestreben, innerhalb der aus verschiedenen Völkergruppen bestehenden Monarchie einen neuen selbstständigen mit der Einheit des Reiches unvereinbaren Staat zu schaffen, nicht als identisch zu behandeln. Die Kaisertreue und der Patriotismus seiner Partei unterliege keinem Zweifel. Nachdem hierauf Masaryk die Erklärung abgegeben hatte, daß er keinen Haß gegen die Deutschen hege und Niemanden habe verletzen wollen, betonte Bareuther, die Deutschnationalen würden das böhmische Staatsrecht niemals anerkennen, sondern mit allen Mitteln bekämpfen. Der Abgeordnete Menger erhielt alsdann das Wort zu einer Erwiderung auf die Aeußerungen Masaryk's, worauf die Generaldebatte geschlossen wurde.

Schweiz.

Bern, 20. November. (W. T. B.) Das Berner Volk beschloß heute mit etwa 27,000 gegen 17,000 Stimmen, die gänzlich veraltete Kantonsverfassung vom Jahre 1846 durch den großen Rath revidiren zu lassen.

Bern, 20. November. (W. T. B.) Amtlich wird mitgetheilt, daß die erste Berathung des schweizerisch-österreichischen Staatsvertrages betreffend die Rheinregulirung beendigt ist und daß die schweizerischen Delegirten nunmehr die Entschließungen des Bundesrathes erwarten. Der Schluß der Konferenz wird voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Belgien.

Brüssel, 20. November. (W. T. B.) Als Präsident der am 22. d. M. zusammentretenden Münzkonferenz ist Montefiore Levi, als Vizepräsident der hiesige amerikanische Gesandte, Terrell, in Aussicht genommen. In der amerikanischen Gesandtschaft findet am Dienstag ein Empfang statt.

Brüssel, 20. November. (W. T. B.) Ein Telegramm der „Independance belge" aus Mons berichtet, es seien heute in Ghlin zwei, und in Cuesmes drei Choleratodesfälle vorgekommen, in letzterem Orte seien außerdem eine Anzahl Personen an der Cholera erkrankt. Auch aus Jemappes werden mehrere Cholerafälle gemeldet.

Brügge 20. November. (W. T. B.) Heute wurden 7 Cholerafälle aus mehreren Häusern einer und derselben Straße gemeldet.

Frankreich.

Die Pariser Blätter enthalten eine Reihe von Mittheilungen, aus denen hervorgeht, mit welcher Eile die Expedition von Verstärkungen nach Dahomeh erfolgt. Hierdurch wird in Uebereinstimmung mit unseren früheren Meldungen erwiesen, daß auch nach der Einnahme der nur wenige Kilometer von der Hauptstadt Abomeh entfernten Stadt Kana der glückliche Abschluß der ganzen Expedition keineswegs unmittelbar bevorsteht. Da nun aber der Transportdampfer „Thibet" erst gegen den 15. Dezember in Kotonu eintreffen, dann aber die Regenzeit alle ernsthaften militärischen Operationen verhindern wird, läßt sich schwer absehen, wie General Dodds rasch zum Ziele kommen soll. Der Marineminister Burdeau hat soeben an den Höchstkommandirenden in Dahomeh eine Note gerichtet, in der er ihm die Bildung zweier neuer Kompagnien Marineinfanterie mittheilt. Jede dieser beiden Kompagnien besteht aus drei Offizieren und 150 Mann. Der Transportdampfer „Thibet" wird die Einschiffung des Materials in Toulon heute, am 20. November, beendet haben und sich dann nach Philippeville und Oran begeben, wo er neue Truppen aufnehmen wird. Nach Philippeville sind auch von Biskra aus 40 Mann und 3 Offiziere des fünften bataillon d'Afrique gesendet worden, um nach Dahomeh eingeschifft zu werden. Die Art, wie die Verstärkungsmannschaften hier und dort bunt genug zusammengebracht worden, läßt gleichfalls auf die Eile schließen, mit der die Expeditionstruppen in Dahomeh „ergänzt" worden.

** Unsere beim Beginn der schwebenden Auseinandersetzung zwischen Herrn Loubet und der Deputirtenkammer geäußerte Ansicht, daß dem französischen Kabinet trotz seiner unleugbaren inneren Schwäche noch eine längere Daseinsfrist beschieden sein könne, hat durch die Geschehnisse dieser letzten Tage ihre Bestätigung gefunden. Wären die Gegner des Kabinets wirklich so stark oder so entschlossen, als sie gern sein möchten, so hätte ihnen die Generaldebatte über den Preßgesetzentwurf mehr als einen brauchbaren Vorwand zur Ausführung ihrer ministerstürzlerischen Pläne geboten. Aber nichts dergleichen geschah, vielmehr scheint das Kabinet gerade während jener ominösen Preßdebatte einen Theil der ihm verloren gegangenen Lebenskräfte zurückgewonnen zu haben. Wenigstens machte die Kammermehrheit keinerlei Miene, den Konflikt, der von einigen Heißspornen der Rechten und Linken herbeigesehnt wurde, übers Knie zu brechen; das Kabinet konnte sogar den Erfolg verzeichnen, daß die von ihm gestellte Vertrauensfrage seitens der Kammermehrheit in einer ihm günstigen Weise ihre Erledigung fand. Gleichwohl fehlt noch sehr viel, wenn nicht Alles, um der politischen Situation Frankreichs den Charakter der Normalität und Berechenbarkeit zu verleihen, und das rührt daher, weil eigentlich Niemand vorhanden ist, der den Muth seiner Meinung hätte. Das Land verlangt Männer und Maßregeln; in der Regierung sind kaum schattenhafte Andeutungen beider Erfordernisse vorhanden, und die Kammer, in parlamentarisch regirten Ländern die einzige Verjüngungsquelle für hinfällig gewordene Ministerien, leidet an denselben persönlichen wie sachlichen Mißständen, welche einige ihrer naiveren Mitglieder dem Kabinet zum Vorwurf machen, ohne gewahr zu werden, daß sie mit derartigen Angriffen sich selbst bezw. dem Prestige der Kammer, mindestens ebenso nahe treten, als ihrem direkten Angriffsobjekt. Das Ministerium Loubet macht unter den obwaltenden Umständen seine Sache nicht besser und nicht schlechter als irgend eine Ministerkombination es vermögen würde, welche gleich ihm unter dem Banner einer Mehrheit steht, die nur durch den Zufall oder durch von Außen herantretende Impulse zusammengehalten und zu einer unsicheren, zögernden Bethätigung von Lebensregungen gedrängt wird, während der eigentliche Mittelpunkt des öffentlichen Lebens der Republik aus den verfassungsmäßigen Organen längst herausgeglitten und bei den nouvelles couches sociales angelangt ist. Diese letzteren, einstweilen noch hinter den Koulissen stehend, sind jetzt die wahren Herren Frankreichs und höchstens noch darüber unschlüssig, mit welcher Sauce sie das Gericht verspeisen werden, welches sie sich eben jetzt von den ministeriellen und parlamentarischen Köchen anrichten lassen. Etwas Aehnliches sagen sich wohl auch die einstweilen noch am Staatsruder geduldeten Kreise, wenigstens geht durch das gesammte Treiben der classes dirigeantes unverkennbar ein Zug dumpfen, fatalistischen Gleichmuths, der zu verkünden scheint, das Ende der jetzigen Entwickelungsära des Staates stehe bevor; ob es unter der Devise Loubet oder einer anderen eintritt, kommt im Grunde auf dasselbe hinaus. Selbst wenn also die schwebenden Differenzen dem Kabinet Loubet den Tod bringen sollten, so dürften dessen lachende Erben doch ganz andere Leute sein, als die, welche sich zunächst auf die leer gewordenen ministeriellen Fauteuils niederzulassen gedenken.

Paris, 20. November. (W. T. B.) Die Journale aller Parteien konstatiren, das von der Kammer angenommene Preßgesetz unterscheide sich in Folge der während der Berathung hinzugefügten Amendements in nichts von dem früheren. Während ferner die gemäßigt republikanischen Organe dasselbe in seiner gegenwärtigen Gestalt für vollständig wirkungslos halten, erklären die oppositionellen, das Kabinet habe eine moralische Niederlage erlitten. Die Besprechung der Panamakanal-Angelegenheit wird in den Blättern lebhaft fortgesetzt. Unter anderem wird der von der Anklage mitbetroffene Baron Reinach, welcher mit der publizistischen Lanzirung des Unternehmens betraut war, von mehreren Seiten beschuldigt, einzelne Journalleiter und Parlamentarier bestochen zu haben. Das Journal „Libre Parole" behauptet sogar, auch Freycinet hätte von der Panama-Gesellschaft 200,000 Franks erhalten.

Paris, 20. November. (W. T. B.) Der Kriegsminister Freycinet läßt in den Abendblättern die Behauptung des Journal „Libre Parole", er habe von der Panama-Gesellschaft 200,000 Franks erhalten, auf das entschiedenste dementiren.

Das Journal „Jour" meldet, der flüchtige Urheber der Explosion in der Rue des Bons Enfants sei der Anarchist Louvet, der in Begleitung einer mitschuldigen Frauensperson sich auf einem transatlantischen Dampfer eingeschifft habe, dessen Bestimmungsort die Polizei aber kenne.

Paris, 20. November. (W. T. B.) Der Baron Jacques de Reinach, dessen Tod gemeldet wurde, ist derselb, der wegen der Panama-Angelegenheit mit vor den Appellhof geladen war. Sein Tod soll in Folge eines Gehirnschlages eingetreten sein.

Paris, 20. November. (W. T. B.) Ferdinand und Charles von Lesseps, Baron Cottu, Fontane, Eiffel und Baron Reinach sind auf den 24. d. M. vor den Appellationsgerichtshof geladen worden.

Die Blätter sehen voraus, daß die Berathung der Interpellation in der Panama-Angelegenheit sehr lebhaft werden könnte wegen der persönlichen Zwischenfälle, die sich ereignen könnten. Mehrere Blätter glauben, die Verhandlung werde mit der Ernennung einer Untersuchungskommission endigen.

Italien.

Parlermo, 20. November. (W. T. B.) Heute Abend fand hier zu Ehren des vormaligen Ministerpräsidenten Crispi ein Bankett statt, wobei Crispi in ausführlicher Rede seine Thätigkeit als Ministerpräsident besprach. Crispi griff die Rechte heftig an und betonte die Nothwendigkeit einer Rekonstruktion der Parteien. Zwischen den Anhängern der Linken und deren Gegnern, den Mitgliedern der Rechten, bestehe eine weitgehende Spaltung. Die Monarchie unterscheide sich von der Republik nur dadurch, daß erstere ein ständiges, die letztere ein aus einer Wahl hervorgehendes Oberhaupt besitze. An dieser Idee halte er mehr denn je fest, weil sich an der Grenze Italiens die französische Republik gebildet habe. Crispi schloß daran warme Lobsprüche auf die französische Republik, indem er hinzufügte, daß diese Lobsprüche aus seinem Munde nicht als Schmeicheleien erscheinen würden. Redner erörterte sodann die Reformen, deren Durchführung er wünsche und erklärte, auf einer Reform des staatlichen Kirchenrechtes bestehen zu müssen. Bei Besprechung der auswärtigen Politik bemerkte Crispi, Italien habe sich im Jahre 1882 den beiden Kaiserreichen behufs gemeinsamer Vertheidigung angeschlossen. Es sei das Prinzip eines Bündnisses der kontinentalen Staaten, nach welchem Italien strebe, die Vereinigung der Waffen sollte jedoch von jener der wirthschaftlichen Interessen begleitet sein. Den letzteren sei durch die abgeschlossenen Handelsverträge nur schlecht entsprochen worden. Er spreche gegen das Ministerium, das die Verträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland erneuert habe, keinen Tadel aus, er mißbillige nur die überstürzte Art und Weise, er würde in die Erneuerung der Verträge nur auf anderen Grundlagen und unter anderen Bedingungen gewilligt haben. Italien sei diejenige der drei verbündeten Mächte, die am meisten von der Tripelallianz leide. Crispi besprach sodann den erbitterten wirthschaftlichen Krieg, den Frankreich gegen Italien seit 11 Jahren aus politischen Gründen führe und in der Ueberzeugung fortsetze, Italien ermüden und dann über dasselbe triumphiren zu können. Das Ministerium hätte bei der Erneuerung des Dreibundes von dem Gedanken durchdrungen sein sollen, daß es unmöglich sei, die wirthschaftlichen Fragen von der Politik zu trennen. Crispi schloß mit der Versicherung, daß ihn Enttäuschungen nicht entmuthigten, daß er vielmehr die Zukunft des Vaterlandes noch in rosigen Farben sehe. Er appellire vertrauensvoll an die jüngere Generation, damit dieselbe sich einen Führer wähle, der sie zur Errungenschaft eines freien, großen und geachteten Italiens zu geleiten und die volksthümliche, durch die Einheit des Landes gewährleistete Monarchie unerschütterlich zu gestalten im Stande sei.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 20. November. (W. T. B.) Eine Versammlung hiesiger Geschäftsinhaber beschloß ihre Läden auf 24 Stunden zu schließen, sobald das englische Geschwader in den Hafen einläuft. Man beabsichtigt durch diese Demonstration zu zeigen, daß der portugiesische Handelsstand das englische Memorandum vom 11. Januar 1890 betreffend die portugiesischen Okkupationen in Ostafrika nicht vergessen habe.

Großbritannien und Irland.

London, 20. November. (W. T. B.) Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Zanzibar meldet, beabsichtigt die dortige Regierung vom 1. Februar kommenden Jahres ab einen Einfuhrzoll auf Wein, Opium und Tabak zu erheben. Die Regierung sei hierzu durch das Vorgehen des französischen Konsulats genöthigt, welcher auf dem Verkauf aller alkoholischen Liköre, ohne alle Einschränkung bestehe.

Bulgarien.

Philippopel, 19. November. (W. T. B.) An dem heutigen Jahrestage der Schlacht von Slivnitza fand ein feierliches Requiem für die in der Schlacht gefallenen Soldaten statt, welchem Prinz Ferdinand und die Prinzessin Klementine beiwohnten. Der Prinz und die Prinzessin reisten Nachmittags nach Sofia ab.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich haben heute die öffentlichen Gebäude geflaggt.

— Bei der heutigen Stichwahl in der 3. Abtheilung 1. Wahlbezirks (Lastadie) wurde, wie vorauszusehen, Herr Rentier, fr. Restaurateur Karl Krause zum Stadtverordneten gewählt. Derselbe erhielt 234 Stimmen, während der Kandidat der Sozialdemokraten, Herr Fritz Herbert, nur 105 Stimmen erhielt.

— Aus Anlaß des gestrigen Todtenfestes waren gestern sämmtliche Kirchen dicht gefüllt und nach Schluß des Gottesdienstes begann schon eine Wanderung nach den verschiedenen Friedhöfen, wo den Dahingeschiedenen von den Angehörigen Blumen und Kränze als Zeichen der Liebe und Erinnerung auf die Gräber niedergelegt wurden. Dabei sah man oft prächtige Blumen-Arrangements, denn auch hierin beginnt sich mehr und mehr ein übertriebener Luxus bemerkbar zu machen. Am Nachmittag war der Andrang zu den Kirchhöfen, besonders zu dem städtischen Kirchhof in Nemitz, ein ganz erheblicher. — Auch die am Abend in der Jakobi- und der Johanniskirche veranstalteten geistlichen Konzerte waren sehr gut besucht.

* Als am Sonntag Morgen ein Schutzmann des 1. Reviers auf dem Wege nach Hause die Langebrücke überschritt, traten ihm 3 Männer entgegen, deren einer ihm einen Schlag über den Kopf versetzte, so daß der Schutzmann bewußtlos zu Boden stürzte. Als er wieder zu sich kam, befand er sich in der Obhut eines Schiffers, welcher ihn aus der Oder gezogen hatte.

* In einem Hause der Falkenwalderstraße wurde gestern spät Abends der Arbeiter W. Ustermann, welcher sich daselbst hatte einschließen lassen, verhaftet.

* Auf der Eisenbahnbrücke am Bahnhof wurde in der letzten Nacht ein Matrose, Namens Claasen oder Claussen, vom Schiff „Minerva" mit schweren Verletzungen und fast bewußtlos aufgefunden und ins alte Krankenhaus überführt. Vermuthlich ist derselbe von einer Rangirmaschine überfahren worden. Wie er auf die Eisenbahnbrücke gekommen, ist nicht aufgeklärt. Eine Vernehmung konnte nicht stattfinden da der Verletzte der deutschen Sprache nicht mächtig, außerdem aber auch durch die starken Blutverluste vollständig erschöpft war.

— Wie sehr mit dem am 1. Oktober 1891 in Kraft getretenen Gebrauchsmusterschutzgesetz einem vorhandenen Bedürfniß entsprochen ist, beweist wohl am besten der Umstand, daß im Patentamt an Gebühren für Gebrauchsmuster in einem Jahre etwa 130,000 Mk. vereinnahmt sind. Dabei haben die Patentgebühren nicht nur keinen Rückgang, sondern gleichfalls eine Erhöhung erfahren.

— Für die nächstjährige Heeres-Ersatz-Aushebung wird denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis zum 31. Dezember 1873 geboren sind und sich hierselbst aufhalten, in Erinnerung gebracht, daß soweit dieselben mit Taufscheinen oder sonstigen Beweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachtheile dergleichen Bescheinigungen nunmehr zu beschaffen haben. Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern rc. zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt. Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrolle wird in der ersten Hälfte des Monats Januar k. J. bekannt gemacht werden.

— Mit dem gestrigen Tage ist bei dem zeitweiligen Stande der Chooleragefahr der Dienst auf den folgenden Kontrollstationen bis auf weiteres eingestellt worden: 1. Oder-Kotrollstation III in Küstrin, 2. Peene-Kontrollstation I in Wolgast, 3. Peene-Kontrollstation II in Anklam, 4. Peene-Kontrollstation III in Demmin.

— Bei der allgemeinen Viehzählung, die auf Beschluß des Bundesraths am 1. Dezember d. J. im deutschen Reich stattfindet, werden voraussichtlich die Ortsbehörden vielfach an Volksschullehrer auf dem Lande das Ersuchen richten, sich bei der Ausführung des Zählgeschäfts in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Soweit die Lehrer dabei mitwirken wollen, hat der Unterrichts-Minister genehmigt, daß der ihnen obliegende Unterricht an dem Tage ausfällt.

— Am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lastadie gerufen, woselbst auf dem Holz- und Kohlenlager der Firma James Stevenson Breslauerstr. 1, ein Brand ausgebrochen war. Bei dem Eintreffen der Feuerwehr brannten bedeutende Koaksvorräthe in einem Schuppen und die Flamme schlug bereits zudem Dache des Schuppens heraus. Die Bekämpfung des Brandes wurde sofort durch die Dampfspritze und zwei Druckspritzen begonnen und zwar arbeitete die Dampfspritze mit zwei Schläuchen, es gelang auch das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, da aber die Koaksvorräthe im Inneren in großem Umfange in Brand gerathen waren, bedurfte es doch einer dreistündigen angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr, ehe die Gefahr vollständig beseitigt war. Die Dampfspritze ist bei dieser Gelegenheit zum ersten Male benutzt worden und hat sich vorzüglich bewährt; durch die großen Wassermassen, welche aus derselben über das verheerende Element ergossen wurden, war es allein möglich, eine Weiterverbreitung des Feuer zu verhindern.

— Wie in den Vorjahren findet auch in diesem Winter ein Zyklus von Vorträgen zu Gunsten der Stettiner Stadtmission in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums statt. Vorträge haben freundlichst übernommen:

1. Herr Genallieutenant Graf v. Kanitz-Schmuggerow: „Erlebtes aus dem Jahre 1848."

2. Herr Konsistorialrath Gräber-Stettin: „Das lateinische Kirchenlied vor der Reformation.“
3. Herr Geheimer Regierungs- und Schulrath Wehrmann-Stettin: „Ueber den Glauben an Vorbedeutungen und Prophezeiungen.“
4. Herr Professor Dr. Blasendorff-Stettin: „Die Freundschaft Scharnhorsts und Blüchers.“
5. Herr Oberlehrer Dr. Textor-Stettin: „Der Goethesche und der geschichtliche Egmont.“
6. Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Conradt-Greifenberg: „Der Graf Saint-Simon und sein neues Christenthum.“

— Personal-Veränderungen im II. Armee-Korps: Schmock, Premierlieutenant vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, zu einem Proviantamt kommandirt. Mießner, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (pommersches) Nr. 2, Direktions-Assistent bei den technischen Instituten der Artillerie, zum Unter-Direktor der Pulverfabrik in Spandau befördert. Fließ, Premierlieutenant vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef in das Infanterie-Regiment von Grolman (1. posen.) Nr. 18 versetzt. von Homeyer, Sekondelieutenant vom 6 pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 und kommandirt als Komp.-Offizier bei der Unteroffizierschule in Biebrich, zum Premierlieutenant befördert. von Ditten, Hauptmann a. D., zuletzt Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 140, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension und unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Stralsund ernannt. von Heinsberg, Premierlieutenant vom hannov. Husaren-Regiment Nr. 15, von dem Kommando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Anklam entbunden. Graf von Gersdorff, Sekondelieutenant vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Anklam, von Mülmann, Hauptmann und Kompagniechef von der Haupt-Kadettenanstalt, auf sechs Monate zur Vertretung eines Militärlehrers bei derselben Anstalt kommandirt. Müller, Major vom Generalstabe der 3. Division, zum Großen Generalstabe, von Windheim, Hauptmann vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe der 3. Division versetzt. von Münstermann, Oberstlieutenant und Abtheilungs-Kommandeur vom 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das großherzogl. hess. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 versetzt. von Renz, Major vom 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, zum Abtheilungs-Kommandeur ernannt. Schwing, Premierlieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Batteriechef, Großkreutz, Sekondelieutenant von demselben Regiment, zum Premierlieutenant, dieser vorläufig ohne Patent, befördert. von Gundlach, Sekondelieutenant à la suite des Kürassier-Regiments Königin (pomm.) Nr. 2, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten.

* Auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe wurden in der Woche vom 14. bis 19. November geschlachtet: 178 Rinder, 192 Kälber, 351 Hammel, 657 Schweine und 2 Pferde. Eingeführt wurden in demselben Zeitraum, beziehungsweise untersucht: 89 Rinderviertel, 67 Kälber, 129 Hammel und 143 Schweine.

* Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts erschien heute die vielfach vorbestrafte Tapezierfrau Anna Stellmacher, geb. Schulz, welcher Diebstahl und Raub zur Last gelegt werden. Die Angeklagte räumte ein, am 14. Dezember vorigen Jahres aus der Garderobe des „Bock“ während eines Tanzvergnügens den Mantel einer gleichfalls anwesenden Plätterin entwendet, sowie am 30. Oktober 1891 einem Kaufmann in den Anlagen am Königsthor das Portemonnaie mit etwa 90 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen zu haben. Das Urtheil lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf 2½ Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* Heute fand die öffentliche Versteigerung von 3 Baustellen auf fiskalischem Terrain statt und gab für die 1490 Quadratmeter große Parzelle 5 im Bauviertel IX an der König-Albertstraße Herr Kaufmann J. Simonsohn mit 27 Mark per Quadratmeter, für die benachbarte Parzelle 6 von gleicher Größe Herr Rentier W. Dehrberg mit 27,70 Mark per Quadratmeter und für die Parzelle 6 im Bauviertel XVIII an der Ecke der Preußischen- und Kantstraße von 1114 Quadratmeter Größe ebenfalls Herr D. mit 36,90 Mark per Quadratmeter das Meistgebot ab.

Kirchenkonzert.

In der Johanniskirche fand wie alljährlich gestern Abend unter Leitung des Organisten Herrn Robert Lehmann und unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Hoffmann, Fräulein Münch, Frau Dillmann, einer anderen Schülerin des Fräuleins Hedwig Wilsnach und des Damenchors der letzteren, sowie des Violinisten Herrn Richard Lehmann ein geistliches Konzert statt, das ein der Bedeutung des Tages entsprechendes Programm aufwies und in seinem ganzen Verlauf einen erhebenden Eindruck machte. Mit einem durch künstlich verwebte Choralmotive äußerst wirksamen Präludium von Merkel durch Herrn Rob. Lehmann in würdigster Weise eröffnet, bot das gelungene Konzert einen reichen Wechsel von Chor- und Solo-Vorträgen, die sowohl hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer Form, als auch in Bezug auf die Ausführung der Stimmung des in stiller Andacht lauschenden Auditoriums voll und ganz entsprochen haben dürften. Neben drei mit Präzision zu Gehör gebrachten Chorgesängen des Nikolai-Kirchenchors („Friede den Entschlafenen“, Herzog, „Nach der Heimath süßer Stille“, Händel, und „Vor dir, o Ewiger“, Schulz) sprachen eine dreistimmige Motette: „Herr, erhöre uns“ von Mendelssohn und die tiefempfundene Schubert'sche „Litaney“, welche von dem stattlichen Damenchor des Fräuleins Wilsnach mit innigster Hingabe und bester Klangwirkung wiedergegeben wurde, besonders zu Herzen. Die gesanglich-solistischen Darbietungen waren bewährten Kräften anvertraut. Sowohl die beiden Arien für Sopran: „Gebet“ von Pfannschmidt und „Der du die Menschen lässest sterben“ von Mendelssohn — letztere von Frau Dillmann gesungen —, als insonderheit das ebenso schwierige als schöne Duett von Holländer: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“, vortrefflich ausgeführt von Fräulein Münch und Fräulein Hoffmann, waren Leistungen, die den Sängerinnen zur Ehre gereichten. Herr Richard Lehmann unterzog sich der Lösung der Aufgabe, welche ein Bach'sches „Adagio“ an einen Geiger stellt, mit anerkennenswerther Technik. Die gesammte Orgelbegleitung führte Herr Robert Lehmann mit künstlerischem Geschmack in sehr angemessener Weise aus. —t.

Aus den Provinzen.

—z. **Züllchow**, 21. November. Zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder aus Bredow und Züllchow veranstaltete der Lehrer-Gesang-Verein „Concordia“ am gestrigen Todtenfest in der hiesigen Luther-Kirche ein geistliches Konzert, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm war sehr reichhaltig und hat durch seine vorzügliche Durchführung gewiß allseitig befriedigt. Herr Organist Labes leitete das Konzert mit einer chromatischen Fantasie ein und trug später noch die Toccata und Fuga in D-moll von Seb. v. Bach auf der Orgel vor. Der Männerchor unter Leitung des Herrn Lehrer Kiesow trug vier Chöre vor, unter denen namentlich die Lieder „Der Mensch lebt und bestehet“ und „Auf Dich, o Herr, vertrauet“ recht schön gesungen wurden, während der Chor „O Herr hilf!“ durch sein sauberes piano von besonderer Wirkung war. Die Violin-Vorträge des Herrn Schlüter legten Zeugniß von der Künstlerschaft des Vortragenden ab und haben gewiß Vielen einen Genuß bereitet. Schien uns auch die Beethoven'sche Romanze etwas zu weltlich für den Todtensonntag, so wurde sie durch die äußerst dezente Orgelbegleitung feierlicher gestimmt, während die Meditation von Dietze und das „Ave Maria“ von Schubert von ganz vorzüglicher Wirkung waren. Fräulein Marschner trug mit bekannter Frische und Wohlklang drei Alt-Solis vor, von denen ganz besonders das Mendelssohn'sche „Herr zu Dir will ich mich retten“ und das Schubert'sche „Ruhn in Frieden alle Seelen“ einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machten. Endlich erwähnen wir noch zwei gemischte Chöre, in denen die frischen Knabenstimmen (Zöglinge der Züllchower Anstalt) recht zur Geltung kamen: „Du Hirte Israels“ und „Herr ich habe lieb“. Wie bereits erwähnt, dürfte der strebsame Gesangverein mit dem Erfolg des Konzerts in jeder Hinsicht zufrieden sein.

Kunst und Literatur.

Von dem zoologischen Meisterwerke **Brehms Thierleben** liegt uns der soeben erschienene achte Band der dritten Auflage vor, enthaltend die Gruppe der Fische. Sie wird zweifellos sehr willkommen geheißen werden von dem weiten Kreis der Naturfreunde, welcher in der reizvollen und gewinnenden Darstellung über die Daseinsbedingungen und Lebensäußerung der Fischwelt Belehrung und Unterhaltung zugleich finden will.

Neu aufgenommen überhaupt sind in diesen Band über die Gruppe der Fische 50 Familien und 77 neue Arten beschrieben. Unverkennbar ist bei der Neubearbeitung des gegenwärtigen Bandes der Anschluß an das System A. Günthers. Mit dieser reichlichen Vermehrung des Textes hat die Beigabe von Abbildungen gleichen Schritt gehalten. Das Buch hat eine Bereicherung von 62 neuen Textillustrationen erfahren; im Ganzen setzt sich das demselben beigegebene vorzügliche Bildermaterial aus 146 Textbildern, einer Karte von 11 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck zusammen.

Das unvergängliche Lebenswerk Brehms ist in seiner neuen Auflage um ein gut Stück weiter ausgebaut. Die Herausgeber haben es musterhaft verstanden, sich in die Individualität des Meisters hineinzuleben, auf seine unübertroffene, fesselnde Schreibweise und Darstellungskunst einzugehen. Ihnen gebührt der Dank für die Erhaltung dieses geistigen Nationalschatzes; nicht weniger ist der Verlagshandlung des bibliographischen Instituts in Leipzig hohe Anerkennung zu zollen für die liebevolle Fürsorge und Pflege, welche sie dem Werke angedeihen läßt. [233]

Jacot, Protestler. Metz bei Georg Lang. Ein treffliches Buch. Der Verfasser in Feves bei Metz tritt in diesem Hefte muthig gegen die Protestler auf, welche ihre Abstammung von deutschen Vorfahren vergessend, für Frankreich schwärmen und gegen die Zurücknahme der deutschen Lande Elsaß und Lothringen, welche uns einst widerrechtlich, zum Theil mitten im Frieden von Frankreich geraubt sind, protestiren. Selten nur haben wir ein so schön, so schlagend und witzig treffendes Buch gelesen, wie das vorliegende, welches die französirenden Maulhelden, die jeden Morgen nach dem Muster Boulangers ein paar Preußen zum Frühstück verzehren, während ihr Herz voll Furcht ist, so treffend geißelt und der Lächerlichkeit überliefert. Wir können das Buch nur aufs wärmste empfehlen. [236]

Dr. Fürst, Die häusliche Krankenpflege mit besonderer Berücksichtigung des Kindes. Leipzig bei C. L. Hirschfeld. Das Buch kann allen Müttern auf das wärmste empfohlen werden. Im Hause ist Selbsthülfe oftmals nöthig; diese aber ist ohne Selbstschulung, ohne rechtzeitiges Erlernen aller Einzelheiten, die am Krankenbett nothwendig sind, unmöglich. Der Mutter giebt das in Form lebendigen, lehrreichen Vortrags gehaltene Werk, das vom Anfang bis zum Schlusse fesselt, sichere Anleitung. Man fühlt, wie eine reiche Erfahrung und ein warmes Gemüth die Feder führten. Der formvollendeten Darstellungsweise entspricht eine wahrhaft glänzende Ausstattung. Namentlich seien die zahlreichen, nach photographischen Natur-Aufnahmen hergestellten Abbildungen rühmend hervorgehoben, welche die wichtigsten Handleistungen der Krankenpflege so anschaulich vorführen, wie dies bisher nicht erreicht worden ist. [230]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Religionskampf, so überschreibt die „Breslauer Gerichtszeitung“ vom 13. September einen Fall aus der Stadt Breslau, welcher zeigt, mit welcher Energie eine protestantische Frau ihre Kinder dem evangelischen Bekenntniß erobert hat. Dieselbe, eine strenge Protestantin, hatte einen katholischen Gatten geheirathet; nur ungern hatte sie nachgegeben, daß ihre Kinder katholisch getauft und erzogen wurden. Vor zwei Jahren wurde die Ehe auf Antrag der Frau geschieden und das Gericht sprach ihr als dem nichtschuldigen Theile die Kinder zu. Sie ließ nun dieselben wohl nach wie vor in die katholische Schule gehen, erklärte aber dem katholischen Rektor, sie sei nicht gesonnen, ihren ältesten Sohn an dem katholischen Beichtunterricht theilnehmen zu lassen und er werde sich auch nicht zwingen lassen, denn in Religionsdingen gäbe es keinen Zwang. Seitdem mußte der älteste Sohn in der Schule häufig Strafarbeiten machen, weil er Sonntags die katholische Kirche nicht besucht hatte, und der zweite bekam aus demselben Grunde regelmäßig jeden Montag Prügel. Sie legte dagegen bei dem Lehrer Verwahrung ein, da ihre Kinder jeden Sonntag auf ihre Veranlassung die evangelische Elisabethkirche besuchen müßten. Der Rektor erklärte, sich nicht länger mehr mit der Frau und ihren Kindern herumärgern zu wollen und so wurden dieselben an eine andere katholische Schule verwiesen. Diese Maßregel erschien der Frau als eine neue Beleidigung, und mit Erlaubniß des Vormundes schickte sie die Kinder in die evangelische Schule. Da erklärte nach einer Woche das Obervormundschaftsgericht, den Kindern dürfe kein protestantischer Religionsunterricht ertheilt werden; nur dem 14jährigen Knaben sei der Besuch der protestantischen Schule gestattet, die übrigen Kinder müßten wieder in katholischen Schulen untergebracht werden. Die Frau rief die Hülfe des Waisenrathes an. Derselbe rieth ihr, ihren geschiedenen Mann für ihren Plan zu gewinnen, denn das Gesetz fordere in solchen Fällen die Einwilligung des Vaters. Die Frau that auch diesen gewiß ihr sehr peinlichen Schritt. Als aber der Mann seine Einwilligung zur evangelischen Erziehung der Kinder erklärte, wurde diese Erklärung als werthlos hingestellt, da er ja nicht mehr der Ernährer der Kinder sei und seit der Ehescheidung mit den Kindern nichts zu schaffen habe. Die muthige Frau wandte sich an den Kircheninspektor, an den Oberbürgermeister, an den Schulrath u. s. w. — aber alles vergebens! Endlich nahm sich das Konsistorium der Sache an und erwirkte von dem Obervormundschaftsgericht den Bescheid, daß die Kinder in die protestantische Schule zu schicken und im protestantischen Glauben zu erziehen seien. Tags darauf meldete die hochbeglückte Frau die Kinder in der katholischen Schule ab und sie besuchen nun die protestantische. Aber die Sache sollte noch ein Nachspiel haben. Weil die Frau schon vor dieser günstigen Entscheidung des Obervormundschaftsgerichts ihre Kinder nicht mehr in die katholische Schule geschickt hatte — kam sie vor das Schöffengericht. Dasselbe sprach sie frei, weil nach der Erklärung ihres Mannes, daß die Kinder evangelisch erzogen werden sollten, sie befugt gewesen sei, die Kinder vom weiteren Besuch der katholischen Schule abzuhalten, denn durch die Ehescheidung sei die väterliche Gewalt nicht aufgehoben, sondern nur eingeschränkt! Ehre der wackeren Frau, gerade in unserer Zeit, wo so viele Männer ohne Noth sich in Zugeständnissen gegen die römische Kirche erschöpfen und ihre eigene Kirche schmählich verleugnen.

— Die Versicherung des Herrn Ronacher — unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das neue „Wiener Tageblatt“ eine interessante europäisch-amerikanische Assekuranz-Geschichte, aus der wir das Thatsächliche hiermit wiedergeben: In dem Berliner Filialbüreau einer hervorragenden amerikanischen Gesellschaft, deren Hauptsitz sich in New-York befindet, erschien gegen Ende April d. J. Herr Anton Ronacher und stellte den Antrag, sein Leben auf 200,000 Mark zu versichern. Es geschah dies zu Gunsten eines seiner Freunde, dem Ronacher mit dieser Versicherung Bürgschaft leisten sollte. Der Vertrag sollte in der Weise abgeschlossen werden, daß er nicht nur für Ableben, sondern auch für Erleben Gültigkeit besaß, das heißt nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren hätte Herrn Ronacher die assekurirte Summe voll ausbezahlt werden müssen; wäre er dagegen in der Zwischenzeit mit Tod abgegangen, so würde der Inhaber der Assekuranzpolice eine Woche nach dem Ableben Ronachers die 200,000 Mark einkassirt haben. Der Versicherungsantrag wurde entsprechend ausgefüllt und hierauf den Aerzten der Gesellschaft übermittelt, welche den Auftrag erhielten, die ärztliche Untersuchung des zu Versichernden vorzunehmen. Da es sich um eine verhältnißmäßig hohe Summe handelte, mußte diese Untersuchung gemäß den Gesellschaftsstatuten durch zwei Aerzte geschehen. Beide Doktoren erklärten, daß Herr Anton Ronacher sich der besten Gesundheit erfreue und in Folge dessen nahm die amerikanische Gesellschaft den Antrag an. Derselbe wurde von Berlin an die in Paris befindliche europäische Zentrale der Gesellschaft abgesandt und diese schickte eine interimistische Police für Herrn Ronacher nach Berlin zurück, während sie den Antrag selbst behufs Ausstellung einer definitiven Police an das Hauptbureau in Newyork abgehen ließ. Die von dem Versicherten zu erlegende Summe betrug 4000 Mark, das heißt den vierten Theil der mit 16,000 Mark stipulirten Jahresprämie. Aber Anton Ronacher verfügte über diesen Betrag im April nicht, er erklärte daher in dem Berliner Filialbüreau der amerikanischen Assekuranz, daß er mit dem Erlage der Prämienquote bis zum Eintreffen der definitiven Police aus Newyork warten werde. Das Schriftstück kam, doch Ronacher erlegte die Quote auch dann nicht. Das hatte freilich einen triftigen Grund: er war inzwischen erkrankt und mußte sich zur Kur nach Karlsbad begeben. Die Aerzte in Karlsbad erkannten bereits den Ernst seines Leidens, nur er selbst hatte keine Ahnung, daß der Tod schon auf ihn lauere, daß seine Tage gezählt seien. . . . Die Berliner Filiale sandte die auf den Namen Anton Ronacher und auf den Betrag von 200,000 Mark lautende Police zurück und — wenige Tage später verschied in Wien im Löwschen Sanatorium Anton Ronacher. — „Leberkrebs.“ Das war die Ursache seines Todes. Die Amerikaner sind praktische Leute und sie ziehen nicht blos aus dem Leben, sondern aus dem Tode Lehren. Der Newyorker Versicherungsgesellschaft stieg der Verdacht auf, daß die Aerzte ihrer Berliner Filiale bei der im April in Berlin vorgenommenen Untersuchung Anton Ronachers nicht mit der gebotenen Aufmerksamkeit und Umsicht zu Werke gegangen seien und sie ertheilte daher den Auftrag, gegen diese Aerzte eine Untersuchung einzuleiten. Eine Wiener medizinische Autorität wurde mit den genauen Erhebungen über die Todesursache Anton Ronachers betraut und um ein Gutachten darüber angegangen, inwiefern etwa eine Fahrlässigkeit der Berliner Gesellschaftsärzte vorliege. Von dem Votum dieser Autorität wird die weitere Entwicklung der Angelegenheit abhängen. Für jene Person, zu deren Gunsten die Versicherung Anton Ronachers abgeschlossen werden sollte, ist das Ergebniß dieser Untersuchung allerdings gleichgültig. Nur das Eine steht fest: Die amerikanische Gesellschaft hat 200,000 Mark erspart.

Dortmund, 20. November. Einer Mittheilung der Zeitung „Tremonia“ zufolge sind in Unna Sonnabend Nachmittag bei einem Brande in Folge Einsturzes einer Decke sieben Familienväter getödtet worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. November. Wetter: Schön. Temperatur + 2° Reaumur, Nachts — 2° Reaumur. Barometer 776 Millimeter. Wind: SW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 149,00 G., per November-Dezember 149,00 G., per April-Mai 154,50 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 120,00—131,00 bez., per November 132,50 bez., per November-Dezember 132,50 B., per April-Mai 134,00—135,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137—140.

Rüböl still, per 100 Kilogr. loko ohne Faß per November-Dezember 51,25 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,7 bez., per November 70er 30,3 nom., per November-Dezember 70er 30,3 nom., per April-Mai 70er 31,8 nom., per Mai-Juni 70er 32,3 nom.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 132,50, 70er Spiritus 30,3, Rüböl —,—

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen. 3000 Zentner Roggen.

Berlin, 21. November. Weizen per November 153,50 bis 154,00 Mark, per November-Dezember 154,00 Mark per April-Mai 156,25 Mark.

Roggen per November 136,50 bis 136,25 Mark, per November-Dezember 136,25 Mark, per April-Mai 136,25 Mark.

Rüböl per November 51,70 Mark, per April-Mai 51,80 Mark.

Spiritus loko 70er 32,00 Mark, per November 70er 31,20 Mark, per November-Dezember 70er 31,20 Mark, per April-Mai 70er 32,70 Mark.

Hafer per November 144,50 Mark, per April-Mai 138,00 Mark.

Petroleum per November 22,30 Mark.

London. Wetter: kalt.

Berlin, 21. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,25	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,80	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,[illegible]	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	92,75	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig	56,10	Bredow.Cement-Fabr.	84,25
Ungar. Goldrente	96,90	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	76,00
Rumän 1881er amort. Rente	96,80	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	205,00
Serbische 5% Rente	75,80	„Union“, Fabrik chem. Produkte	123,50
Griechische 5% Goldrente	56,25	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit 4½%	99,00	Disconto-Commandit	182,50
do. do. von 1880	96,75	Berliner Handels-Gesell	133,90
Mexikan. 6% Goldrente	79,30	Oesterr. Credit	167,80
Oesterr. Banknoten	170,00	Dynamite-Trust	136,90
Russ. Banknoten Cassa	200,30	Bochumer Gußstahlfabrik	119,75
do. do. Ultimo	200,25	Laurahütte	99,50
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,25	Harpener	129,50
do. 110 4%	101,90	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,40
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	69,40
Stett.Bulc.-Act.Lit.B	107,25	Marienburg-Mlawkabahn	60,10
Stett.Bulc.-Prioritdt.	129,75	Mainzerbahn	111,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	111,40
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	41,10
Petersburg kurz	199,75	Franzosen	—,—

Tendenz: still.

Paris, 19. November, Nachmittags. (Schluß-kourse.) Fest.

	Kours	vom 18.
3% amortisirb. Rente	99,30	99,30
3% Rente	99,55	99,45
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,75	93,60
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,50	96,47½
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,00	96,90
4% unific. Egypter	406,25	405,63
4% Spanier äußere Anleihe	63¼	63⅜
Convert. Türken	21,65	21,70
Türkische Loose	89,60	89,70
4% privil. Türk.-Obligationen	429,50	429,50
Franzosen	633,75	633,75
Lombarden	—,—	—,—
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	593,00	594,00
„ de Paris	690,00	690,00
„ d'escompte	190,00	192,00
Credit foncier	1100,00	1097,00
„ mobilier	126,00	126,00
Meridional-Aktien	643,00	641,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	415,10	412,50
Suezkanal-Aktien	2628,00	2627,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	790,00	788,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3970,00	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	369,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,12½	25,13
Cheque auf London	25,14	25,14½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	207,50	207,50
„ Madrid k.	431,00	431,00
Comptoir d'Escompte neue	527,00	521,00
Robinson-Aktien	101,25	99,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,75	24,75
3% Russen	80,20	79,85

Magdeburg, 19. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 14,65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,82½ G., 13,87½ B., per Dezember 13,92½ bez., 13,95 B., per Januar 14,10 bez. u. B., per Februar 14,22½ bez. u. B. Flau.

Bremen, 19. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,85 B. Baumwolle anziehend.

Wien, 19. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,71 G., 7,74 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,69 G., 6,72 B. — Mais per November 5,15 G., 5,18 B., per Mai-Juni 5,19 G., 5,22 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühjahr 5,91 G., 5,93 B.

Amsterdam, 19. November. Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 19. November, Nachmittags. Bancazinn 56,37.

Amsterdam, 19. November, Nachmittags. Weizen per November —, per März 176. Roggen per März 129.

Antwerpen, 19. November. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 19. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13 bez. u. B., per November 13 B., per Dezember 13⅛ B., per Januar-März 13,25 B. — Ruhig.

Paris, 19. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,62½, per Dezember 40,87½, per Januar-April 41,62½, per März-Juni 42,25.

Havre, 19. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 98,25, per März 97,25, per Mai 96,75. — Ruhig.

London, 19. November. 96% Javazucker loko 16,37, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,87, ruh. — Centrifugalzucker —,—.

Newyork, 19. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 84,50.

Newyork, 19. November. Wechsel auf London 4,84¾. — Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,85, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. — C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 77½ C. Rother Weizen per November — D. 77 C., per Dezember — D. 78 C., per Mai — D. 84¼ C. Getreidefracht 2,00. Mais per Dezember 51,00. Zucker 2⅞. Schmalz loko 10,40. Kaffee Rio Nr. 7 17,00. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 16,40. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,75. Weizen Anfangs-Kours per Mai 84¼.

Bankwesen.

Berlin, 19. November. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. November.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 860,793,000, Zunahme 8,441,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 21,260,000, Zunahme 504,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10,447,000, Zunahme 2,610,000.
4) Bestand an Wechseln M. 576,647,000, Abnahme 24,735,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 89,905,000, Abnahme 808,000.
6) Bestand an Effekten M. 7,320,000, Abnahme 32,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 35,331,000, Zunahme 378,000

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30,000,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1,027,373,000, Abnahme 26,809,000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten, 408,496,000, Zunahme 12,840,000.
12) An sonstigen Passiva M. 7,335,000, Zunahme 201,000.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 19. November. Heute Morgen wurde ein deutsches Getreideschiff auf der Außenföhrde von dem dänischen Postdampfer „Skirner“ angerannt. Das Getreideschiff ist gesunken, der Kapitän fand den Tod in den Wellen.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 21. November. Die sanitätspolizeilichen Vorschriften für die Behandlung der von Hamburg und Stettin kommenden Schiffe sind heute aufgehoben.

Königsberg i. P., 21. November. In der Nähe von Pillkallen ist ein Massengrab französischer Soldaten aus der Zeit der Freiheitskriege gefunden worden. Zahlreiche Uniformstücke und Bruchstücke von Waffen lagen neben den Gebeinen.

Wien, 21. November. Wie nunmehr festgestellt worden, wird die Vermählung der Erzherzogin Margarethe mit dem Herzog Albrecht von Würtemberg noch in diesem Jahr, nach Ablauf der Adventszeit stattfinden. Als Hochzeitsgäste werden Kaiser Wilhelm und Königin Charlotte von Würtemberg erwartet.

Pest, 21. November. Die hiesige Polizei verhaftete gestern einen von mehreren Gerichten gesuchten Hochstapler Namens Moritz Becse. Derselbe hat hier vielfache Betrügereien ausgeführt.

Von vorgestern bis gestern Abend 6 Uhr sind 2 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet worden.

Paris, 20. November. Gestern Abend wurde die Klage in der Panama-Angelegenheit und die Vorladung zum Termin an 8 Personen, darunter Lesseps Vater und Sohn sowie der Unternehmer Eiffel, durch einen Gerichtsvollzieher zugestellt. Die Vorgeladenen haben Donnerstag Mittag vor dem Präsidenten des Appellhofes zu erscheinen, so daß also das Gesetz bezüglich der Privilegien der Ehrenlegionäre noch nicht zu Gunsten Lesseps in Kraft sein wird.

Paris, 21. November. Nach Meldungen, welche über Lissabon hier eingetroffen, soll Oberst Dodds mit den Dahomehern Frieden abgeschlossen haben.

Paris, 21. November. Die bereits gemeldeten Vorladungen in der Panama-Angelegenheit sollen entgegen der ersten Meldung noch nicht erfolgt sein, sondern erst heute Mittag zugestellt werden. Der in diese Sache verwickelte Bankier Baron Reinach wurde gestern in seiner Wohnung todt aufgefunden. Seine Angehörigen behaupten, daß der Verstorbene vom Schlage gerührt; jedoch wird allgemein angenommen, daß ein Selbstmord vorliege. Die Beschuldigung, daß auch Freycinet 200,000 Franks Gelder von der Panama-Gesellschaft erhalten habe, wird von Freycinet als freche Lüge bezeichnet. Floquet hat gegen die „Cocarde“ wegen deren Behauptung, daß er von der Panama-Gesellschaft bestochen, die Verleumdungsklage eingereicht.

Das gestern hier verbreitete Gerücht, die Polizei habe den Attentäter des letzten Dynamit-Attentats, Louvet, in einem Hause der Rue des Bons Enfants verhaftet, wird amtlich dementirt. Louvet befindet sich, wie von uns bereits gemeldet, auf einem der Polizei bekannten Schiffe.

Rom, 21. November. Zanardelli wird voraussichtlich Kammerpräsident. Giolitti glaubt dadurch Zanardelli endgültig von Crispi abgewandt zu haben, wogegen Giolitti selber durch seine Verbindung mit Zanardelli sich der Linken zuwendet.

Petersburg, 21. November. Im Gouvernement Charkow wüthet die Rinderpest noch immer. Es sind bereits 1500 Stück Vieh getödtet worden. Im Nord- und Südwestgebiete sollen zur schnelleren Russifizirung der polnischen Bevölkerung zahlreiche Kirchenschulen neu eingerichtet werden.

Newyork, 21. November. Der Kapitän de Rayter von einem Dampfer der White-Star-Linie Antwerpen wurde während der Ueberfahrt nach Newyork wahnsinnig und mußte ihm die Zwangsjacke angelegt werden. Bei der Ankunft im hiesigen Hafen mußte der Kapitän in ein Irrenhaus geschafft werden.